

## „Keine Subventionen“

Hartmut Mehdorn, Vorsitzender der Deutschen Airbus GmbH, nahm sich bei seinem Besuch der CeBIT'92 auch die Zeit, die Sonderausstellung CHANCEN 2000 zu besuchen.



**CHANCEN 2000 aktuell:** Ist der Airbus eine zukunftsorientierte Sache, die schon jetzt aufzeigt, wie man im europäischen Verbund den Amerikanern Paroli bieten kann?

Mehdorn: Die Luftfahrttechnologie ist ein anspruchsvoller Markt. In den nächsten zwanzig Jahren werden 800 Milliarden Dollar für die Luftfahrt ausgegeben. Hierbei kann man national nicht mehr mithalten. Wir wollen mit dem Airbus

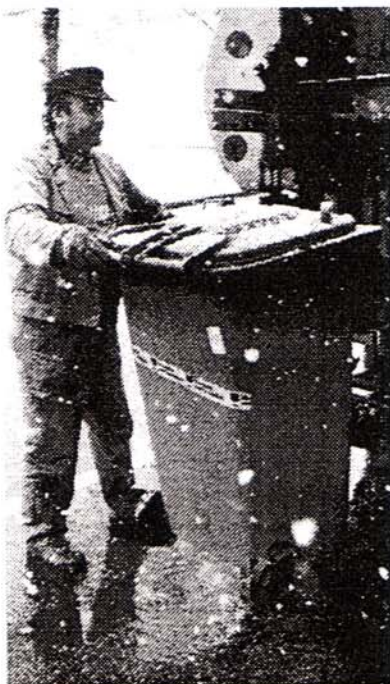
30 Prozent am Weltmarkt erreichen. Dies entspricht etwa dem europäischen Anteil.

**CHANCEN 2000 aktuell:** Wie lange wird der Airbus noch subventioniert?

Mehdorn: Die Airbus GmbH hat Kredite aufgenommen, keine Subventionen. Mit jedem ausgelieferten Flugzeug zahlen wir etwa eine Million DM an Krediten ab. Die Entwicklung eines Flugzeuges kosten etwa zwei Milliarden DM. Dies kann sich ein Betrieb nicht leisten. Wir gehen heute davon aus, daß wir bis zum Jahr 2007 unsere Schulden zurückzahlen können.

**CHANCEN 2000 aktuell:** Wie lange wird Boeing noch Marktführer bleiben?

Mehdorn: Boeing wird auch weiterhin Marktführer bleiben. Amerika hat einfach einen zu großen eigenen Markt. Diesen Heimvorteil werden wir nicht brechen können. (tag)



*Der Müllmann Kurt Berg entsorgt die Müllreste eines Messtages. Beim Lesen der Ausstellerinfo der Deutschen Messe AG von 14.03.1992 kann man leicht denken, daß Müll sich lohne. Für die Entsorgung eines Müllcontainers in der Größe von 10 Kubikmeter berechnet sie den Ausstellern 220 DM, für einen 40 Kubikmeter großen Container hingegen nur 450 DM. Da soll noch einer sagen, Müll lohne sich nicht!*

## Über Wandel und Differenzen

HIS, das ist weder ein englische Possessivpronomen noch bezeichnet es eine neue Jeans. HIS ist vielmehr eine GmbH, die sich den neuen Technologien und der Marktforschung verschrieben hat. Das Institut befaßt sich mit Untersuchungen über die deutsche Studentenschaft, ihre Probleme und Erfahrungen. In ihrem Vorbericht über das soziale Bild der Studentenschaft wird deutlich, daß noch große Differenzen zwischen Ost und West existieren.

Besonders betroffen von der Wende sind verständlicherweise die Fachbereiche Rechts- und Wirtschaftswissenschaft. Zugezogen haben Individualität und Freiräume, die von vielen Studenten begrüßt werden. Andererseits schafft dies auch Orientierungsprobleme, die viele Studenten überfordern. Über 70 Prozent aber sind der Meinung, daß dies gut sei für ihre Persönlichkeitsentwicklung.

Die Identifikation mit dem Studium ist laut der Umfrage recht hoch. Durchschnittlich 86 Prozent würden das Fach, welches sie studieren, wieder wählen und 90 Prozent werden ihr Studium kaum oder keinesfalls abbrechen. Bei der Wahl der Hochschule sind die Ergebnisse nicht so deutlich: nur etwa ein Drittel würde die gleiche Uni wieder wählen, ein zweites Drittel würde es keinesfalls tun, das restliche Dritte kann sich nicht unterscheiden. Nach Fächern aufgeteilt zeigt sich, daß die Jura-Studenten zu fast 50 Prozent eine andere Uni wählen würden, während die Maschinenbau-Studenten zu 46 Prozent ihrer derzeitigen Uni ihre Stimme

gaben. Die Zufriedenheit der Studenten mit ihren eigenen Studienleistungen bewegt sich durch die verschiedenen Fächer zwischen 25 (Rechtswissenschaften) und 39 Prozent (Wirtschaftswissenschaften). Das Fachinteresse liegt bei etwa 70 Prozent, nur bei 54 Prozent der angehenden Wirtschaftswissenschaftler ist es hoch, 28 Prozent antworteten mit teils-teils.

My home is my castle. 72 Prozent der befragten Studenten, die in einer eigenen Wohnung wohnen, ist mit ihrer Wohnsituation zufrieden. In Wohngemeinschaften, als Untermieter und bei den Eltern sind etwa 50 Prozent mehr oder minder glücklich, nur Wohnheime mögen nur wenige Studenten. 26 Prozent nannten ihre Bude zufriedenstellend.

Insgesamt ist der Überwiegende Teil der Studenten mit dem Studentenleben zufrieden (65 Prozent). Die Chemiker fühlen sich am wohlsten (72 Prozent), schlecht geht's anscheinend nur den angehenden Juristen (48 Prozent).

Allgemein ist der Studie zu entnehmen, daß die Studenten der technischen und naturwissenschaftlichen Fachrichtungen bei fast allen befragten Gebieten subjektiv wesentlich zufriedener sind als die der geisteswissenschaftlichen und ökonomischen Richtungen. Ob daraus allerdings der Schluß gezogen werden kann, daß angehende Juristen immer unzufrieden und Chemie-Studenten immer glücklich sind, ist allerdings etwas sehr gewagt. (ke)